

Johann Wolfgang von Goethe

Faust I



Leseprobe

Johann Wolfgang von Goethe
Faust I

Bestellen Sie mit einem Klick für 3,95 €



Seiten: 160

Erscheinungstermin: 30. Juni 2007

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Seit langem schon sucht Faust vergeblich zu ergründen, 'was die Welt im Innersten zusammenhält'. Doch nur ein Pakt mit dem Teufel kann ihm helfen, seinen Wissensdurst zu stillen und das schöne Gretchen zu verführen. Dabei kommt er an den großen Fragen der Menschheit, der Wahrheit, der Liebe und der Verantwortung vor sich selbst, nicht vorbei. Bis heute besticht 'Der Faust' durch seine fulminante Kraft und Tiefe und seinen Reichtum an Bezügen. Zu Recht gilt die Tragödie als das bedeutendste Werk der deutschen Literatur.

Autor

Johann Wolfgang von Goethe

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28.8.1749 in Frankfurt a. M. geboren. Er studierte Jura in Leipzig und Straßburg; nach der Promotion bereitete er sich in Frankfurt auf den Anwaltsberuf vor. Bereits 1773 und 1774 hatte er großen Erfolg mit seinen Stücken "Götz von Berlichingen" und "Clavigo" sowie mit seinem ersten Roman "Die Leiden des jungen Werther". 1774 machte er auch Bekanntschaft mit dem Herzog Carl August von Weimar, auf dessen Einladung er ein Jahr später nach Weimar zog. Dort wurde er zunächst Legionsrat, dann Staatsrat, Minister und Geheimer Rat. Er unternahm zahlreiche Reisen zum Rhein, in die Schweiz, nach Italien und Böhmen. 1791-1817 war er Direktor des Weimarer Staatstheaters. Goethe beschäftigte sich eingehend

Johann Wolfgang von Goethe
Faust I

Johann Wolfgang von Goethe

Faust

Der Tragödie erster Teil

Anaconda

Zueignung

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt? 5
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf; 10
Gleich einer alten, halb verklungenen Sage
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden 15
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Widerklang. 20
Mein Lied ertönt der unbekanntnen Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen 25
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,
Ein Schauer fasst mich, Träne folgt den Tränen,
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich; 30
Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater

DIREKTOR. THEATERDICHTER. LUSTIGE PERSON.

DIREKTOR. Ihr beiden, die ihr mir so oft,
In Not und Trübsal, beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen 35
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben lässt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest. 40
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt, 45
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, dass alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt 50
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren, 55
Um ein Billett sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o tu es heute!

DICHTER. O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht. 60
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,

Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen 65
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.
Ach! Was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Missraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt. 70
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte. 75
Gesetzt, dass ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was. 80
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft, 85
Lasst Fantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl! Nicht ohne Narrheit hören!

DIREKTOR. Besonders aber lasst genug geschehn!

Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn. 90
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
Sodass die Menge staunend gaffen kann,
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein viel geliebter Mann.
Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen, 95
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;

Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
 Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
 Solch ein Ragout, es muss Euch glücken; 100
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
 Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht,
 Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.
 DICHTER. Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches
 Handwerk sei!
 Wie wenig das dem echten Künstler zieme! 105
 Der saubern Herren Pfüscherei
 Ist, merk' ich, schon bei Euch Maxime.
 DIREKTOR. Ein solcher Vorwurf lässt mich ungekränkt:
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
 Muss auf das beste Werkzeug halten. 110
 Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten,
 Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!
 Wenn diesen Langeweile treibt,
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
 Und, was das Allerschlimmste bleibt, 115
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
 Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
 Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten
 Und spielen ohne Gage mit. 120
 Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?
 Was macht ein volles Haus Euch froh?
 Beseht die Gönner in der Nähe!
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel, 125
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
 Was plagt ihr armen Toren viel,
 Zu solchem Zweck, die holden Musen?
 Ich sag' Euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
 So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren. 130
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,

Sie zu befriedigen, ist schwer – –

Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?

DICHTER. Geh hin und such dir einen andern Knecht!

Der Dichter sollte wohl das höchste Recht, 135

Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,

Um deinetwillen freventlich verscherzen!

Wodurch bewegt er alle Herzen?

Wodurch besiegt er jedes Element?

Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt 140

Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?

Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,

Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,

Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge

Verdrießlich durcheinander klingt, 145

Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe

Belebend ab, dass sie sich rhythmisch regt?

Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,

Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?

Wer lässt den Sturm zu Leidenschaften wüten? 150

Das Abendrot im ernstesten Sinne glühn?

Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten

Auf der Geliebten Pfade hin?

Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter

Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art? 155

Wer sichert den Olymp? Vereinet Götter?

Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

LUSTIGE PERSON. So braucht sie denn, die schönen Kräfte,

Und treibt die dichterischen Geschäfte,

Wie man ein Liebesabenteuer treibt. 160

Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,

Und nach und nach wird man verflochten;

Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,

Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,

Und eh' man sich's versieht, ist's eben ein Roman. 165

Lasst uns auch so ein Schauspiel geben!

- Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
 Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
 Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
 In bunten Bildern wenig Klarheit, 170
 Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
 So wird der beste Trank gebraut,
 Der alle Welt erquickt und auferbaut.
 Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung, 175
 Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
 Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
 Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
 Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
 Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen, 180
 Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
 Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
 Ein werdender wird immer dankbar sein.
- DICHTER. So gib mir auch die Zeiten wieder,
 Da ich noch selbst im Werden war, 185
 Da sich ein Quell gedrängter Lieder
 Ununterbrochen neu gebar,
 Da Nebel mir die Welt verhüllten,
 Die Knospe Wunder noch versprach,
 Da ich die tausend Blumen brach, 190
 Die alle Täler reichlich füllten.
 Ich hatte nichts und doch genug:
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
 Gib ungebündigt jene Triebe,
 Das tiefe, schmerzenvolle Glück, 195
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
 Gib meine Jugend mir zurück!
- LUSTIGE PERSON. Der Jugend, guter Freund, bedarfst
 du allenfalls,
 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals 200

- Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket. 205
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Mut und Anmut einzugreifen,
Nach einem selbst gesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht, 210
Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.
- DIREKTOR. Der Worte sind genug gewechselt,
Lasst mich auch endlich Taten sehn! 215
Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten, 220
So kommandiert die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen:
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan, 225
Und keinen Tag soll man verpassen.
Das Mögliche soll der Entschluss
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirket weiter, weil er muss. 230
Ihr wisst, auf unsern deutschen Bühnen
Probiert ein jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht, 235

Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel

DER HERR. DIE HIMMLISCHEN HEERSCHAREN.

Nachher MEPHISTOPHELES.

DIE DREI ERZENGEL *treten vor.*

- RAPHAEL. Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise 245
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag. 250
- GABRIEL. Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer, schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen 255
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.
- MICHAEL. Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer, 260
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren 265
Das sanfte Wandeln deines Tags.
- ZU DREI. Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag. 270

